

Kurzfassung

Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2011-2030

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Ref. I A – Stadtentwicklungsplanung
in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Berlin, Oktober 2012

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	2
2.	Prognoseannahmen und -varianten	4
3.	Ergebnisse für die Gesamtstadt	17
4.	Ergebnisse für die Bezirke	21

1. Vorbemerkungen

Mit der „Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2011-2030“ wird zum fünften Mal eine kleinräumige Prognose für Berlin vorgelegt. Sie zeigt die zu erwartenden Veränderungen in der Anzahl und im Altersaufbau der Bevölkerung (demografischer Wandel) und berücksichtigt die außerordentlich positive Bevölkerungsentwicklung seit Erstellung der letzten Bevölkerungsprognose im Jahr 2008 (Ausgangsbevölkerung vom 31.12.2007). Aufgrund des unerwartet starken Anstiegs der positiven Wanderungssalden in den vergangenen Jahren hat der Bevölkerungsstand Berlins mit ca. 3,5 Mio. Einwohnern (Stand 31.12.2011) den prognostizierten Wert der oberen Variante der letzten Prognose überschritten.

Die Prognose wird in drei Varianten vorgelegt. Diese orientieren sich an möglichen Szenarien zu den künftigen wirtschaftlichen und weiteren Rahmenbedingungen (z.B. Attraktivität und Image Berlins als Wohnstandort, Entwicklung des Berliner Wohnungsmarktes) Berlins sowie der absehbaren demografischen Entwicklungen aus den Herkunftsregionen der Zuwandernden, die das Wanderungsgeschehen beeinflussen. Die mittlere, obere und untere Variante unterscheiden sich entsprechend jeweils nur durch die Ansätze zur Außenwanderung (Zuzüge/Fortzüge über die Grenzen von Berlin). Nach dem derzeitigen Erkenntnisstand bildet die mittlere Variante den künftigen Entwicklungsverlauf mit höherer Wahrscheinlichkeit ab als die anderen beiden.

Für die Ausrichtung von Stadtentwicklungspolitik ist Wissen über künftige Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung unerlässlich. Prognosen dienen als Orientierungshilfe für Fachleute aus Planung und Politik.

Eckwerte für die Gesamtstadt:

Die gesamtstädtische Rechnung weist in ihrer mittleren Variante für das Jahr 2030 eine Bevölkerungszahl von 3,756 Mio. Personen aus (Bevölkerungsstand am 31.12.2011: 3,502 Mio.). Die Entwicklung der prognostizierten Bevölkerungszahl gleicht einer degressiven Funktion. D. h. der relative und absolute Bevölkerungszuwachs nimmt von Jahr zu Jahr ab und verzeichnet zum Ende des Prognosezeitraums nur noch leichte Zunahmen. Für den Zeitraum nach 2030 ist davon auszugehen, dass auch Berlins Bevölkerung zurückgehen wird.

Die zu erwartenden Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung stellen sich wie folgt dar:

- Das Durchschnittsalter erhöht sich von 42,3 Jahren in 2011 auf 44,2 Jahre in 2030.
- Ausschlagend für das steigende Durchschnittsalter ist die überproportionale Zunahme der Bevölkerung in den höheren Altersgruppen. Im Prognose-Zeitraum wird sich die Zahl der über 80-Jährigen Personen mit einer Steigerung von 80,7 % auf rd. 268 Tsd. nahezu verdoppeln; die Zahl der „jungen Alten“ im Alter von 65 bis unter 80 Jahren wird um 14,4 % auf ca. 590 Tsd. steigen.
- Die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren bleibt bis 2030 in etwa konstant bei etwas über 2,3 Mio., die Zahl der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren nimmt um 6 % auf ca. 271 Tsd. ab.
- Die Zahl der Kinder unter 6 Jahre bleibt im Prognosezeitraum mit etwa 200 Tsd. Personen ungefähr konstant, die Altersgruppe der 6 bis unter 18-Jährigen steigt um fast 20 % auf ca. 388 Tsd. an.

- Die positive Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Saldo von Geburten und Sterbefälle) aufgrund steigender Geburtenzahlen in den letzten Jahren setzt sich zunächst noch aufgrund der angenommenen weiteren Zuwanderung junger Menschen fort. Doch trotz ebenfalls steigender Lebenserwartung hält dieser Trend nicht an. Vielmehr fällt die natürliche Bevölkerungsentwicklung mittelfristig wieder negativ aus. Es überwiegen die Sterbefälle mit steigender Tendenz bis Ende des Prognosezeitraums, da die Anzahl der Personen in den höheren Altersjahrgängen stark zunimmt.

Die Bevölkerungsentwicklung in Berlin steht in Verbindung mit bundesweiten Trends. Hierzu zählen folgende Entwicklungen:

- Hinter dem deutschlandweiten Trend zu rückläufigen Einwohnerzahlen verbergen sich sehr unterschiedliche regionale Entwicklungsmuster. Während die Bevölkerung vor allem in den attraktiven und häufig wirtschaftsstarke Ballungsräumen und Kernen der Metropolregionen derzeit noch weiter steigen, haben ländlich geprägte Peripherregionen und wirtschaftlich schwächere Agglomerationen und Kernstädte überproportional an Einwohnern verloren.
- Perspektivisch wird der demografische Wandel in ganz Deutschland zu Bevölkerungsverlusten führen. Dieser Prozess ist auch durch hohe Zuwanderungen nicht umkehrbar, wie aktuell auch die 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes dokumentiert.

Die qualitativen Umstrukturierungsprozesse im Bevölkerungsaufbau wirken sich auf eine Vielzahl planerischer Handlungsfelder in der Gesamtstadt, den Bezirken und in den einzelnen Stadtteilen aus. Die Konsequenzen des demografischen Wandels wurden im Zuge des Demografie-Konzepts für Berlin behandelt, das Mitte 2009 vorgelegt wurde.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Salden der angenommenen Zu- und Fortzüge über die Grenzen von Berlin (siehe auch Kapitel 2.2) und die der errechneten Geburten und Sterbefälle im Prognosezeitraum dargestellt.

Tab. 1
Übersicht zu Annahmen und Eckwerten der Bevölkerungsentwicklung bis 2030
Bevölkerung in Tsd.

Varianten	Prognoseannahmen					Prognoseergebnisse		
	Wanderungssalden					natürliche Entwicklung (Sterbeüberschuss)	Bevölkerungsveränderung insgesamt 2012-2030	Bevölkerungsbestand 2011=3,502 Mio. 2030
	Umland	Neue Bundesländer (ohne Umland)	Alte Bundesländer	Ausland	Gesamt			
mittlere	-101	53	194	129	275	-21	254	3,756
obere	-171	95	245	233	401	3	404	3,906
untere	-64	18	89	95	138	-46	92	3,594

2. Prognoseannahmen und -varianten

2.1 Überblick

Bevölkerungsprognosen berechnen die Bevölkerungszahl und die demografische Zusammensetzung der Bevölkerung für die Zukunft. Die einzelnen Komponenten der Rechnung sind Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge. Entsprechend dem Standardverfahren der Bevölkerungsfortschreibung werden diese basierend auf dem zu einem Stichtag vorhandenen Bevölkerungsbestand - gegliedert hier nach 100 Altersjahren und Geschlecht - durch Addition der Geburten und Zuzüge sowie Subtraktion der Fortzüge und Sterbefälle in die Zukunft fortgeschrieben.

Die Annahmensetzung bildet die größte Quelle für mögliche Unsicherheiten. Prognosen sind „Wenn-dann-Aussagen“. Das bedeutet: Wenn die Entwicklung der Prognoseparameter (bei Bevölkerungsprognosen: Fruchtbarkeit, Sterblichkeit, Wanderungen) so verläuft wie angenommen, dann treten die prognostizierten Entwicklungen ein.

Grundlagen für die Erarbeitung der getroffenen Annahmen zur künftigen Entwicklung der Geburten und Sterbefälle sowie der Wanderungen sind:

- die Analyse der Entwicklung in den letzten Jahren und der sich abzeichnenden Trends,
- Durchführung eines Fachgespräches mit Experten aus Wissenschaft und Praxis zur Bewertung der Faktoren, die das Berliner Wanderungsgeschehen beeinflussen sowie zur Einschätzung der künftigen Entwicklung der Wanderungsbewegungen.¹
- die Abstimmung der Wanderungsannahmen zwischen Berlin und seinem Umland mit Brandenburg,
- Annahmen des Statistischen Bundesamtes zur 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Für die Erarbeitung der Raten und Quoten der Prognose wurde die Entwicklung in den zurückliegenden Jahren ausgewertet sowie die absehbare demografische Entwicklung in den alten und neuen Bundesländern der nach Berlin zuwandernden Personen berücksichtigt. Dabei konnte in der aktuellen Prognose auf eine wesentlich längere Zeitreihe von Daten für die Außen- und Binnenwanderungen auf kleinräumiger Ebene zurückgegriffen werden, so dass mittlerweile ein relativ verlässlicher Stützzeitraum (2006-2011) zur Verfügung steht. Die der Rechnung zugrunde liegenden Raumeinheiten (Prognoseräume) basieren auf den - in Abstimmung mit den Bezirken - im Jahr 2006 definierten lebensweltlich orientierten Räumen für Berlin.

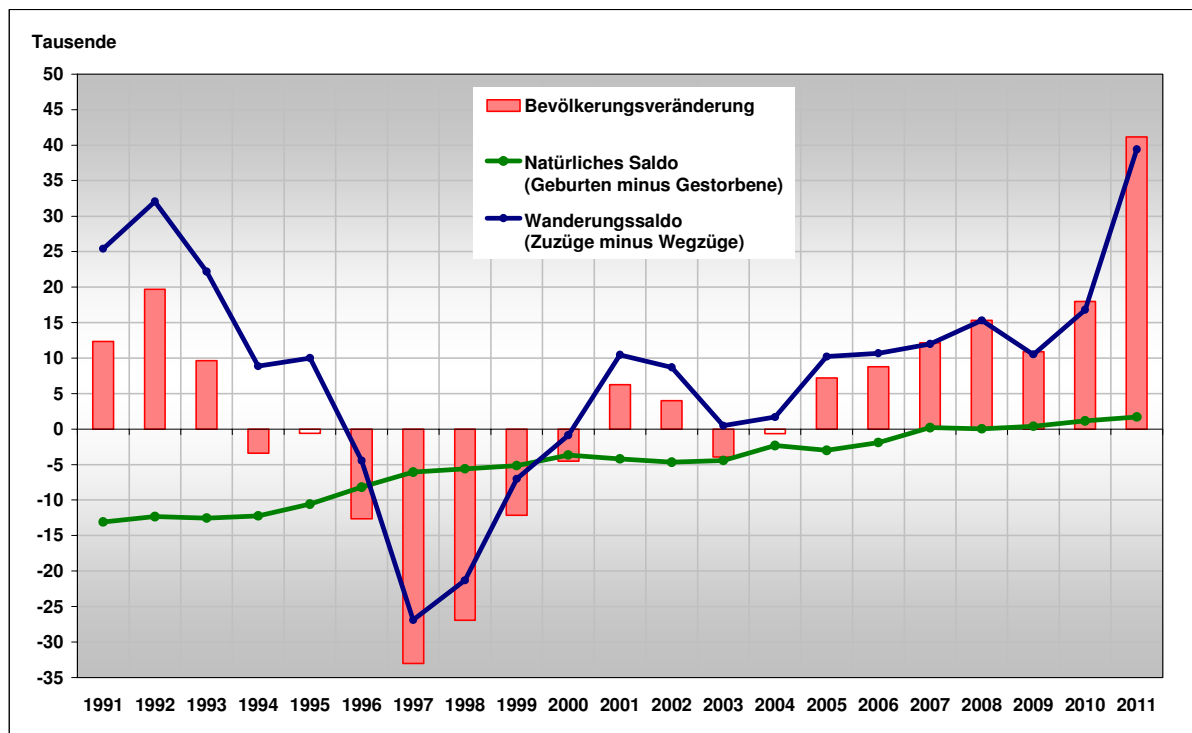
Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung wurde die leichte Erhöhung der Geburtenziffer der letzten Jahre ebenso berücksichtigt wie die gestiegene und weiterhin steigende Lebenserwartung.

¹ Externe Experten: Jürgen Paffhausen, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Dr. Claus Schlömer, BBSR; Reinhard Loos, Deenst GmbH i. A. der Bertelsmann Stiftung; Prof. Dr. Martin Gornig, DIW; Ludger Baba, empirica ag; Hans-Jürgen Volkerding, Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg

2.2 Wanderungsannahmen

In den zurückliegenden 20 Jahren haben die Wanderungsbewegungen über die Grenzen der Stadt die Bevölkerungsentwicklung Berlins sehr viel stärker beeinflusst als die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Die Bevölkerungsab- und zunahmen sind in erster Line auf die Schwankungen der Zu- und Abwanderungen zurückzuführen.

Abb. 1
Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1991-2011



Auch die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung wird maßgeblich durch die Annahmen zur Höhe und Struktur der Wanderungen bestimmt.

Die Wanderungen von und nach Berlin werden im Wesentlichen beeinflusst durch

- die großräumigen Veränderungen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in Gesamtdeutschland und dem angrenzenden Ausland,
- die künftige wirtschaftliche Entwicklung Berlins auch im nationalen Kontext,
- die demografischen Entwicklung in den deutschen Herkunftsregionen der Zuwanderer nach Berlin,
- gesetzliche Bestimmungen auf Bundes- und Landesebene, z. B. zur Aufnahme von Zuwanderern aus dem Ausland, zur Förderung des Wohnungsbaus, zur Hochschulpolitik oder zur Standortfestlegung öffentlicher Einrichtungen,
- die quantitative und qualitative Angebotsentwicklung auf dem Berliner Wohnungsmarkt im regionalen Kontext und in Relation zum Berliner Umland,
- die Veränderung der Attraktivität Berlins innerhalb Deutschlands und zunehmend auch auf europäischer Ebene. Berlin wird internationaler.

Bei den Zu- und Fortzügen über die Grenzen von Berlin werden vier Bezugsräume betrachtet: Berliner Umland, neue Bundesländer (ohne Umland), alte Bundesländer, Ausland.

Umfang, Struktur und Qualität der Wanderungsströme nach Berlin und aus der Stadt hinaus werden vorrangig durch die oben beschriebenen Faktoren beeinflusst. Wie bei den vorangegangenen Bevölkerungsprognosen werden daher drei Varianten für die Außenwanderungsverflechtungen Berlins mit den vier genannten Bezugsräumen formuliert.

Jedes Jahr wandern mit zuletzt steigender Tendenz ca. 220-280 Tsd. Menschen über die Berliner Stadtgrenze. Im Mittel der letzten fünf Jahre (2007–2011) waren es rd. 265 Tsd. Personen. Davon entfielen auf Umzüge zwischen Berlin und

- dem Berliner Umland rd.14 %.
- den neuen Bundesländern (ohne Berliner Umland) rd.14 %
- den alten Bundesländern rd. 32 %
- dem Ausland rd. 40 %

Dabei ist zu beachten, dass es infolge der Einführung der einheitlichen Steuer-Identifikationsnummer auch in Berlin zu einer umfangreichen Melderegisterbereinigung in den Jahren 2009 und 2010 gekommen ist, die sich insbesondere in einer überproportionalen Erhöhung der Fortzüge in das Ausland darstellte (Abmeldungen von Amts wegen).

Nur bei der Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis unter 32 Jahren erzielte Berlin in der Summe aller Bezugsräume und Jahre von 1991 bis 2011 Wanderungsgewinne. Dabei wandern zunehmend auch Berufseinsteiger und jüngere Erwerbstätige nach Berlin. Betrug im Jahr 2003 der Anteil der zuziehenden Personen im Alter von 25 bis unter 32 Jahren noch rd. 45 % aller zuwandernden Personen in der Altersgruppe von 15 bis unter 32 Jahren, erhöhte sich dieser Anteil auf über 50 % im Jahr 2011. Bezogen auf den Wanderungssaldo hat sich eine noch stärkere Verschiebung ergeben. Über 40 % des positiven Wanderungssaldos der Altersgruppe der 15 bis unter 32-Jährigen Personen entfällt auf die Personen im Alter von 25 bis unter 32 Jahren (2003: 24 %). Die übrigen Altersgruppen weisen zumeist Wanderungsverluste aus.

Nach Bezugsräumen differenziert zeigen sich folgende Abweichungen vom oben beschriebenen Muster:

- Bei den Wanderungen zwischen Berlin und dem Ausland sind auch in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen Kinder und Jugendlichen die Zuzüge größer als die Fortzüge.
- Aus den alten Bundesländern ziehen seit dem Jahr 1999 mehr Personen im Rentenalter (65+) zu als dorthin fort (Ruhestandswanderung). Gleichzeitig nahm in den letzten Jahren auch die Zahl der zuwandernden Personen im Alter von Mitte 30 bis knapp unter 50 Jahren zu. Im Trend ergibt sich in der Summe seit 2007 ein leicht positiver Wanderungssaldo. In den vorhergehenden Jahren fielen die Wanderungssalden dagegen in der Regel noch negativ aus (ausgenommen der Zeitraum des Regierungsumzuges von 1998 bis 2000).
- Gegenüber den neuen Bundesländern (ohne Umland) erstreckt sich der positive Wanderungssaldo bis in das mittlere Erwerbsalter von bis zu 50 Jahren.
- Die Altersgruppe in der Berlin positive Wanderungssalden gegenüber dem Umland erzielt ist mit den 19- bis unter 26-Jährigen Personen deutlich kleiner als in der Summe aller Bezugsräume.

2.3 Prognose-Varianten

Die Wanderungsannahmen zu den drei Varianten basieren auf folgenden Szenarien:

Mittlere Variante

Diese Variante orientiert sich an den erkennbaren wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungstendenzen und führt diese, abgestützt durch Erkenntnisse aus der regionalen Raumbearbeitung und aus bundesweiten Abstimmungsprozessen, für den Prognosezeitraum fort. Der Prognose-Variante liegen folgende Annahmen zu Grunde:

- Die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung verläuft weiterhin vergleichsweise überdurchschnittlich; die industriell-gewerbliche Basis ist gefestigt.
- Der Umzug nachfolgender Bundesinstitutionen bringt weitere Impulse.
- Die in den letzten Jahren zunehmend zu beobachtenden Impulse der EU-Osterweiterung halten weiter an.
- Der Wohnungsneubau in der Stadt nimmt parallel zur erwartenden Nachfragesteigerung zu; die negativen Wanderungssalden gegenüber dem Umland konsolidieren sich auf einem leicht gestiegenem Niveau.
- Berlin festigt seinen Status und sein Image als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort auf nationaler und internationaler Ebene.

Obere Variante

In dieser Variante wird davon ausgegangen, dass sich aus den beschriebenen Annahmen der mittleren Variante noch dynamischere Entwicklungsverläufe ergeben. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessern sich in Berlin erheblich und dauerhaft:

- Die Attraktivität Berlins als Standort für Unternehmensneuan siedlungen und -verlagerungen steigt noch stärker an.
- Die EU-Osterweiterung bringt deutlich stärkere Impulse beim Arbeitsplatzangebot. Die Zuwanderung aus dem Ausland steht auf einer international breiteren Basis.
- Die Wahrnehmung Berlins als wirtschaftliche und kulturelle Metropole von internationalem Rang nimmt erheblich zu.
- Aufgrund der zunehmenden Erosion von Funktionen der Daseinsvorsorge in den schrumpfenden ländlichen Räumen kommt es zu einer verstärkten Wanderungsbewegung nach Berlin und anderen deutschen Großstädten.
- Durch einen zügigen Umzug der restlichen Regierungsfunktionen wird die wirtschaftliche Entwicklung Berlins wesentlich belebt.
- Aufgrund der verstärkten Zuwanderung auch einkommensstarker Bevölkerungsgruppen steigen Wohnungsnachfrage und Wohnungsneubau zwar wieder stark an; durch den Nachfragedruck auf dem Berliner Wohnungsmarkt zugleich nimmt die Suburbanisierung wieder zu, ohne allerdings das Niveau der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wieder zu erreichen.

Untere Variante

In der unteren Variante wird davon ausgegangen, dass die beschriebenen Entwicklungsimpulse geringer ausfallen als in der mittleren Variante und sich die demografische Entwicklung in den Herkunftsregionen der Zuwanderer in deutlich geringeren Zuwanderungsvolumen nach Berlin niederschlagen:

- Die wirtschaftliche Dynamik Berlins der letzten Jahre ist nicht nachhaltig. Mittel- bis langfristig verläuft die wirtschaftliche Entwicklung wieder schwächer als der Bundestrend.
- Berlin kann die hohe Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort für junge, hochmobile Personengruppen (ca. 18 bis unter 35 Jahre) nicht festigen und verliert relativ gegenüber anderen nationalen und europäischen Metropolen.
- Die EU-Osterweiterung hat dauerhaft nur geringe Auswirkungen auf die Berliner Wirtschaft. Die zuletzt hohen Zuwanderungen aus den neuen osteuropäischen Mitgliedsstaaten der EU bleiben ein einmaliger Effekt und gehen kurz- bis mittelfristig wieder stark zurück.
- Hinzu kommt, dass sich die Ausdünnung der Bevölkerung, insbesondere der hochmobilen Altersjahrgänge, in den neuen Bundesländern, aber auch in den alten Bundesländern und den osteuropäischen Ländern in deutlich niedrigeren Zuwanderungen nach Berlin niederschlagen.
- Eine weitergehende Konzentration von Regierungsfunktionen in Berlin findet nicht statt. Es ergeben sich keine weitergehenden Impulse für Berlin.
- Dagegen sinkt die Abwanderung in das Umland mangels kapitalkräftiger Bevölkerungsgruppen und nachlassendem Nachfragedruck auf den Berliner Wohnungsmarkt stärker als in der mittleren Variante.

Allen drei Varianten ist gemein, dass sie auf das gegenwärtig sehr hohe Niveau des Wanderungssaldos aufsetzen und anschließend die positiven Wanderungssalden zurückgehen – je nach Variante in unterschiedlich starkem Ausmaß. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um die Abbildung eines langfristig angenommen Trends handelt, der durch nicht vorhersehbare konjunkturelle Einflüsse (z. B. starker wirtschaftlicher Konjunkturerinbruch in Deutschland in den kommenden Jahren) oder zukünftige Trendbrüche (z. B. regionale Wirtschaftskrisen, weltweite militärische Konflikte) auch kurzfristig stark beeinflusst werden kann.

Die mittlere Variante bildet nach dem derzeitigen Erkenntnisstand die künftige Entwicklung mit höherer Wahrscheinlichkeit ab als die anderen beiden. Deshalb werden die detaillierten Prognoseergebnisse auf Grundlage dieser Variante dargestellt.

Wanderungen Berlin – Umland

Nach der Wiedervereinigung musste Berlin gegenüber dem Umland erhebliche Wanderungsverluste hinnehmen. Im Zeitraum 1991-2011 zogen 250 Tsd. Personen mehr in das Umland als aus dem Umland nach Berlin kamen. Im Jahr 1998 erreichte die Abwanderung in das Umland mit einem Verlust von nahezu 30 Tsd. Personen ihren Höhepunkt. Die hohen Abwanderungen waren auch Ausdruck der Förderung des Wohnungsneubaus mit enorm hohen Fertigstellungsvolumen im Umland von Berlin und einer nachholenden Entwicklung bei der Nachfrage nach Einfamilienhäusern gerade aus Gebieten des östlichen Berliner Stadtrandes. Mit Auslaufen der Förderung und einer deutlichen Entspannung auf dem Berliner Wohnungsmarkt reduzierte sich die Suburbanisierung deutlich, gleichzeitig stieg die Zahl der Zuzüge gerade von jüngeren Personen aus dem Umland nach Berlin stark an. Der negative Wanderungssaldo reduzierte sich sukzessive auf rd. 4 Tsd. Personen bis zum Jahr 2010. Im vergangenen Jahr stieg er wieder leicht auf über 4,7 Tsd. Personen an.

Die Altersstruktur der von Berlin in das Umland Abwandernden entspricht dem typischen Suburbanisierungs-Muster. Die Mehrzahl der „Stadtflüchtigen“ gehört zur Altersgruppe der 28- bis unter 50-Jährigen mit den dazugehörigen Kindern, wobei der Schwerpunkt auf der

Altersgruppe der 30- bis unter 40-Jährigen liegt. Wanderungsgewinne für Berlin zeigen sich lediglich bei jungen, in der Regel in der Ausbildung befindlichen Erwachsenen zwischen 18 und 28 Jahren.

Für die Bevölkerungsprognose wird zunächst wieder eine leichte Erhöhung der Wanderungsverluste auf 6 Tsd. Personen bis zum Ende des Jahrzehnts erwartet. Dieser angenommene Wiederanstieg ist eine Trendfortschreibung der jüngsten Entwicklung und begründet sich einerseits durch eine Verringerung des Zuwanderungspotenzials bei der jüngeren Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen im Umland und andererseits aus der Annahme von zunächst noch zunehmenden Engpässen auf dem Berliner Wohnungsmarkt. Anschließend nimmt der negative Wanderungsverlust gegenüber dem Umland wieder auf 5 Tsd. Personen bis zum Jahr 2025 ab und bleibt in der Folgezeit konstant auf diesem Niveau. Trotz gegenwärtig steigenden Preisen auf dem Berliner Wohnungsmarkt und auch künftig steigender Nachfrage unterstellt die Prognose in der mittleren Variante, dass wie in den vergangenen Jahren im Berliner Stadtgebiet durch Um- und Neuplanungen umfangreiche, räumlich und sachlich differenzierte Angebote für alle Nachfrageschichten geschaffen werden. In diesem Fall erscheint der relativ geringe Anstieg des negativen Wanderungssaldos realistisch.

Wie bei den bisherigen Prognosen sind die Annahmen zur künftigen Wanderung zwischen Berlin und dem Umland (mittlere Variante) Ergebnis einer Abstimmung zwischen den zuständigen Dienststellen der Länder Berlin und Brandenburg. Die Ansätze gingen in die aktuellen Bevölkerungsprognosen beider Länder ein.

Für die **mittlere Variante** wird von folgenden Erwartungen ausgegangen:

Insgesamt wird für den Prognosezeitraum 2012–2030 aus der Stadt-Umland-Wanderung ein negativer Saldo von rd. 100 Tsd. Personen bzw. pro Jahr durchschnittlich 5,3 Tsd. Personen erwartet. Dieser Wert bedeutet einerseits einen spürbaren Verlust für Berlin, zumal davon auszugehen ist, dass die Stadt auch weiterhin vorrangig jüngere deutsche Familien mit überdurchschnittlichem Einkommen an die Umlandgemeinden verliert. Andererseits ist der erwartete Wanderungsverlust für den Prognosezeitraum von 19 Jahren erheblich geringer als die tatsächlichen Verluste in den zurückliegenden 21 Jahren 1991–2011 (250 Tsd. Personen) bzw. durchschnittlich fast 12 Tsd. Personen pro Jahr.

In der **oberen Variante** führt die erhöhte Nachfrage nach Wohnungen dazu, dass die Abwanderungsverluste Berlins gegenüber dem Umland bis 2020 wieder auf 10 Tsd. Personen zunehmen und anschließend konstant bleiben. Der negative Saldo summiert sich im Prognosezeitraum auf rd. 170 Tsd. Personen (durchschnittlich rd. 9 Tsd. Personen p. a.).

In der **unteren Variante** wirken die beschriebenen Effekte entgegengesetzt. Der negative Wanderungssaldo verringert sich sukzessive auf 3 Tsd. Personen pro Jahr bis 2020 und bleibt anschließend konstant. Insgesamt beträgt er im Prognosezeitraum rd. 64 Tsd. Personen bzw. rd. 3,4 Tsd. Personen p.a.

Wanderungen Berlin – Neue Bundesländer (ohne Umland)

Berlin ist nicht nur als die größte Stadt Deutschlands innerhalb Ostdeutschlands von herausragender Bedeutung. Gegenüber dem „natürlichen Einzugsgebiet“ neue Bundesländer (ohne Umland) hatte Berlin seit 1991 kontinuierlich Wanderungsgewinne, die sich ab 1998 in einer Größenordnung von ca. 5 Tsd. bis unter 10 Tsd. Personen pro Jahr bewegen, mit zunächst steigender und seit dem Jahr 2008 wieder abnehmender Tendenz.

Die Altersstruktur der Zuwandernden hat sich seit der Wiedervereinigung verbreitert. Bis Ende der 1990er Jahre wurde die Zuwanderung aus den neuen Bundesländern durch junge Erwachsene im Alter von 18 bis 28 Jahren getragen. Seit 1999 schließt der positive Saldo auch die 29- bis 35-Jährigen mit ein. Den größten Anteil am positiven Wanderungssaldo machen jedoch immer noch die 20- bis 25-Jährigen aus. Dagegen weisen die höheren

Altersgruppen (50 Jahre und älter) durchgängig einen negativen Wanderungssaldo auf, allerdings auf sehr geringem Niveau. Im Vergleich zu den Wanderungen mit dem alten Bundesgebiet ist Berlin für die Bewohner der neuen Bundesländer kein erkennbares Ziel für Ruhestandswanderungen.

In der **mittleren Variante** wird erwartet, dass trotz verbreiteter Zuwanderungsbasis (gemessen am Alter der Zuwandernden) der Wanderungsgewinn gegenüber den neuen Bundesländern sukzessive rückläufig ist; von heute rd 7 Tsd. auf ca. 1 Tsd. Personen im Jahr 2030. Diese Entwicklung spiegelt die besonders ausgeprägte Alterungsproblematik in den neuen Bundesländern wider. Das Potenzial der mobilen Altersgruppen, von denen Berlin in der Vergangenheit besonders profitiert hat, wird schrumpfen. Im Prognosezeitraum wird mit einem gesamten Zuwanderungsgewinn in Höhe von fast 53 Tsd. Personen gerechnet. Das entspricht im Mittel ca. 2,8 Tsd. Personen p. a.

Für die **obere Variante** wird davon ausgegangen, dass die Attraktivität Berlins so stark steigt, dass zumindest ein Teil der demografischen Ausdünnung vor allem bei den hochmobilen Altersgruppen in den neuen Bundesländern kompensiert werden kann. Der positive Wanderungssaldo geht zwar ebenfalls sukzessive auf rd. 4 Tsd. Personen bis zum Ende des Prognosezeitraums zurück, aber deutlich weniger stark als in der Basis-Variante. Der gesamte Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt danach rd. 95 Tsd. Personen (durchschnittlich rd. 5 Tsd. Personen p. a.)

In der **unteren Variante** können die negativen Effekte der demografischen Entwicklung in den neuen Ländern nicht durch eine steigende Attraktivität Berlins und in der Folge steigenden Zuzugsraten kompensiert werden. Der positive Wanderungssaldo sinkt relativ schnell. Ab dem Jahr 2019 halten sich Zu- und Fortzüge die Waage. Der ausgeglichene Wanderungssaldo bleibt anschließend bis zum Ende des Prognosezeitraums bestehen. Nach dieser Variante gewinnt Berlin im Prognosezeitraum nur noch rd. 18 Tsd. Personen oder durchschnittlich etwas weniger als 1 Tsd. Personen p.a.

Wanderungen Berlin – Alte Bundesländer

Deutlich zeigt sich auch die gestiegene Attraktivität Berlins in den Wanderungen mit den alten Bundesländern. Diese verliefen seit der Wiedervereinigung in mehreren Phasen: In der unmittelbaren Nach-Wende-Phase 1991-1993 verlor Berlin per Saldo mehr als 15 Tsd. Personen; im Zeitraum 1994-1997 war der Saldo nahezu ausgeglichen. Zwischen 1998 und 2002 brachte der „Hauptstadteffekt“ mit per Saldo rd. 29 Tsd. Personen spürbare Wanderungsgewinne für Berlin. Im Jahr 2004 führten starke Rückgänge bei den Zuzügen von Studierenden zu einem negativen Wanderungssaldo. Seitdem gewinnt Berlin zunehmend wieder Zuwanderer aus dem alten Bundesgebiet, im Jahr 2010 fast 14 Tsd. Personen. Im vergangenen Jahr lag der Wanderungsgewinn etwas darunter.

Die Altersstruktur der Zu- und Fortziehenden gegenüber dem alten Bundesgebiet hat sich deutlich verändert. Verlor Berlin im Saldo in den 1990er Jahren noch an Kindern und an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 30 bis 50 Jahren, hat sich die Zuwanderungsbasis seitdem deutlich verbreitert. Berlin gewinnt zwar noch immer überwiegend Personen der Altersgruppe von 20 bis 30 Jahren, aber der Saldo der älteren erwerbsfähigen Personen über 30 Jahre hat sich zunehmend positiv entwickelt, wenngleich in absoluten Zahlen auf relativ geringem Niveau.

Ähnliches gilt für die Ruhestandswanderungen. Seit Übernahme der Hauptstadtfunktionen ist die Attraktivität Berlins als Ziel von Ruhestandswanderungen gestiegen: Während bis 1997 bei den Personen im Rentenalter die Fortzüge deutlich überwogen, hat sich der Trend ab 1999 gewendet. Bei einem insgesamt vergleichsweise sehr geringen Wanderungsvolumen in dieser Altersgruppe (rd. 3,5 Tsd. Bewegungen p. a.) gewinnt Berlin seitdem jährlich rd. 350-600 Ruhestands-Wandernde hinzu. Es steht zu vermuten, dass diese zu einem er-

heblichen Teil die Stadt wegen ihrer urbanen Qualitäten und vielfältigen kulturellen Angebote als Alterssitz gewählt haben und materiell so gestellt sind, diese Angebote auch wahrnehmen zu können.

Für alle Varianten gilt, dass das Zuwanderungspotenzial aus den alten Bundesländern in erheblichem Ausmaß durch die demografische Entwicklung in diesen Ländern beeinflusst wird. Im Vergleich zu den neuen Bundesländern ist dieser demografische Einfluss allerdings geringer. Auch in den alten Ländern geht insbesondere die hochmobile jüngere Personen- gruppe im Alter von 18 bis unter 30 Jahren zurück. Von der Zuwanderung dieser Altersgruppen hat Berlin in den letzten Jahren besonders profitiert. Das Zuwanderungspotenzial schrumpft deutlich.

In der **mittleren Variante** wird entsprechend angenommen, dass Berlin mit rückläufiger Tendenz weiterhin Wanderungsgewinne gegenüber den alten Ländern erzielen wird, die sich im Prognosezeitraum auf ca.190 Tsd. Personen summieren (durchschnittlich rd. 10 Tsd. Personen p.a.).

In der **oberen Variante** wird erwartet, dass die Wanderungsgewinne Berlins weniger stark rückläufig sein werden. Der gesamte Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt knapp 250 Tsd. Personen oder im Mittel knapp 13 Tsd. Personen pro Jahr.

In der **unteren Variante** wird neben dem demografischen Effekt auch eine leicht sinkende Attraktivität Berlins für die Bewohner der alten Länder angenommen. Der Rückgang der kontinuierlichen Wanderungsgewinne fällt größer aus. Per Saldo ergibt sich im Prognosezeitraum ein Wanderungsgewinn von nur noch knapp 90 Tsd. Personen bzw. von im Mittel deutlich weniger als 5 Tsd. Personen p. a.

Wanderungen Berlin – Ausland

Die Wanderungen mit dem Ausland unterlagen in der Vergangenheit deutlichen Schwankungen. Die Volatilität ist größtenteils Ausdruck von einmaligen Ereignissen (z. B. Fall des „Eisernen Vorhangs“ und des Zustroms von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien). Besonders in den vergangenen Jahren zeichnete sich jedoch ein anhaltender Trend einer gesteigerten Attraktivität Berlins für Zuwanderer aus dem Ausland ab (insbesondere osteuropäische EU-Länder aber auch Länder aus dem Süden Europas). Im Jahr 2011 belief sich der positive Wanderungssaldo gegenüber dem Ausland auf gut 24 Tsd. Personen und erreichte damit einen Höchststand seit dem Jahr 1993. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Zahl der Herkunftsländer der Zuwanderung nach Berlin größer geworden ist.

Auch die Zuwanderung aus dem Ausland wird in der Summe des Zeitraums 1991 bis 2011 durch die Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 35 Jahren bestimmt. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2011, in dem der positive Zuwanderungssaldo auch Personen im Alter von 35 bis unter 60 Jahren umfasst. Als Besonderheit kommt ein fast über den gesamten Zeitraum dauerhaft positiver Wanderungssaldo bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahre hinzu.

Die Wanderungen zwischen Berlin und dem Ausland werden auch künftig stark durch externe Faktoren bestimmt werden, wie z. B. durch Entwicklungen in Krisen- und Kriegsregionen, die Asylgesetzgebung oder die Zuwanderungspolitik. Ihre Vorausschätzung ist daher mit besonders großen Unsicherheiten behaftet.

Für die **mittlere Variante** wird von einem sich „normalisierenden“ Entwicklungspfad ausgegangen. Der gegenwärtig hohe positive Wanderungsgewinn reduziert sich mittelfristig auf einen Wert von 5 Tsd. Personen p.a. und bleibt anschließend konstant. Im Prognosezeitraum summieren sich diese Gewinne auf rd. 130 Tsd. Personen (im Durchschnitt rd. 6,8 Tsd. Personen p.a.)

Unter den Annahmen der **oberen Variante** sinken die Wanderungsgewinne Berlins gegenüber dem Ausland von heute ca. 24 Tsd. bis auf rd. 10 Tsd. Personen pro Jahr im Jahr 2019 und bleiben anschließend konstant. Im gesamten Prognosezeitraum betragen sie rd. 230 Tsd. Personen bzw. im Mittel 12,2 Tsd. Personen p.a.

In der **unteren Variante** nimmt die Attraktivität Berlins auch für Zuwanderer aus dem Ausland ab. Der erwartete Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt dann nur noch rd. 95 Tsd. Personen (durchschnittlich rd. 5 Tsd. Personen p.a.).

Alle Wanderungen über die Berliner Stadtgrenze

Die Gesamtbetrachtung aller Wanderungsbewegungen zeigt, dass der Bevölkerungsprognose eine vorsichtig optimistische Annahme über die künftigen Zu- und Abwanderungen zugrunde liegt.

In der **mittleren Variante** wird erwartet, dass sich der positive Wanderungssaldo in einer Größenordnung zwischen 6 Tsd. und 35 Tsd. Personen pro Jahr bewegt. Die Wanderungsgewinne summieren sich im Prognosezeitraum auf rd. 275 Tsd. Personen oder auf durchschnittlich rd. 14,5 Tsd. p.a.

In der **oberen Variante** bewegen sich die Wanderungsgewinne Berlins in einer Größenordnung zwischen 13 Tsd. und 39 Tsd. Personen pro Jahr und betragen im gesamten Prognosezeitraum etwas mehr als 400 Tsd. Personen (durchschnittlich 21,1 Tsd. Personen p.a.).

In der **unteren Variante** werden zwar weiterhin Wanderungsgewinne erzielt, allerdings bewegen diese sich ab 2016 in einer Größenordnung von deutlich unterhalb 10 Tsd. Personen pro Jahr. Der gesamte Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt insgesamt rd. 138 Tsd. Personen bzw. im Durchschnitt 7,3 Tsd. Personen p.a.

Abb. 2

**Entwicklung des Saldos aller Wanderungen über die Berliner Stadtgrenze 1991-2030
Realentwicklung bis 2011 und Prognose ab 2012**

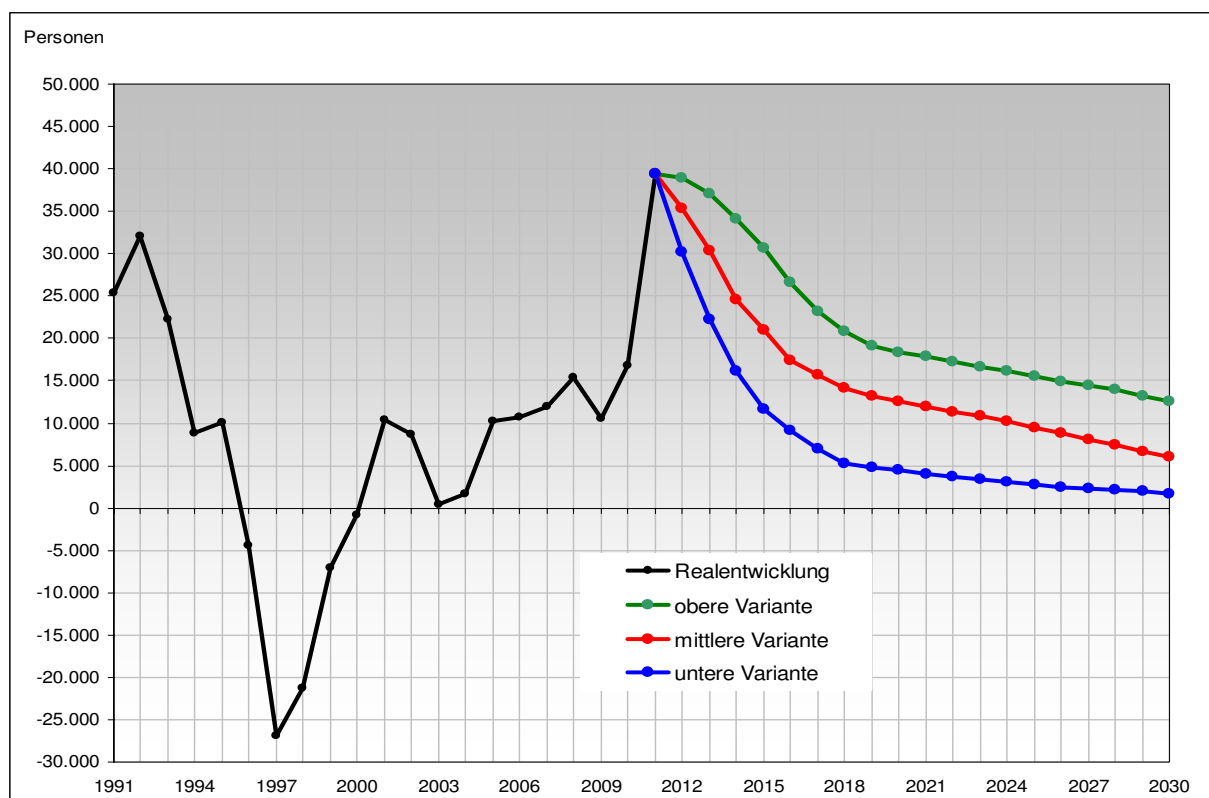
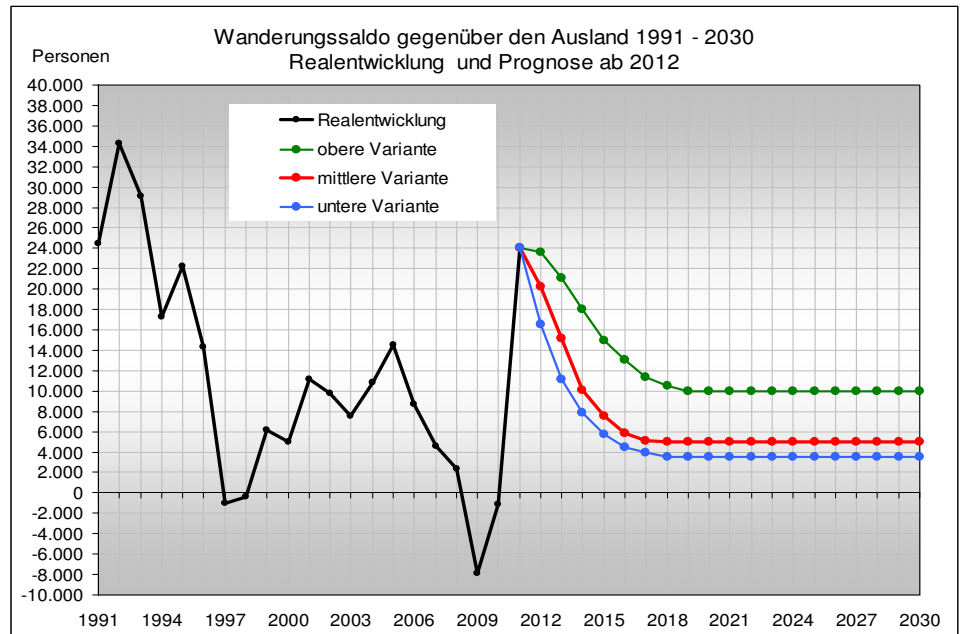
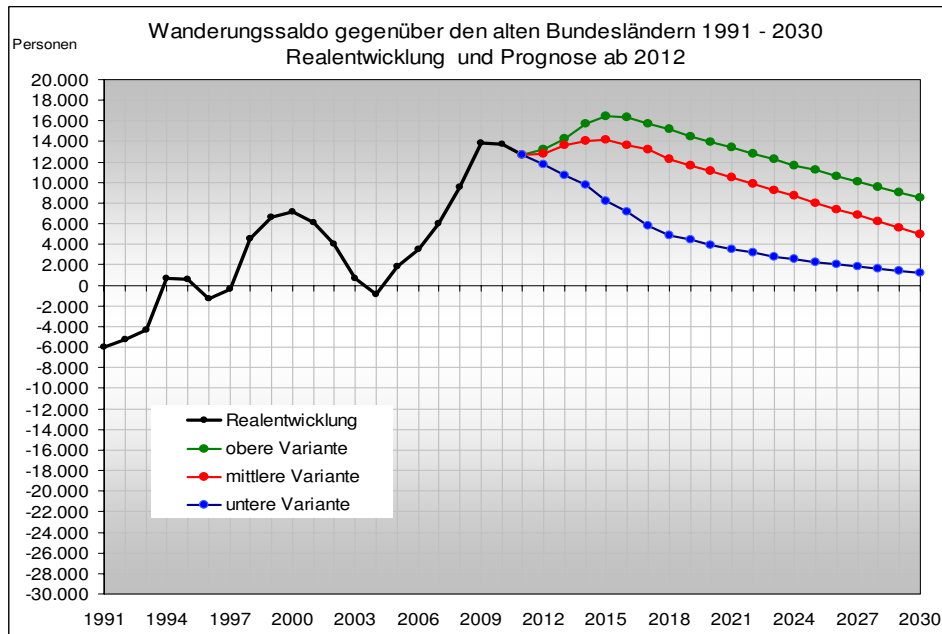
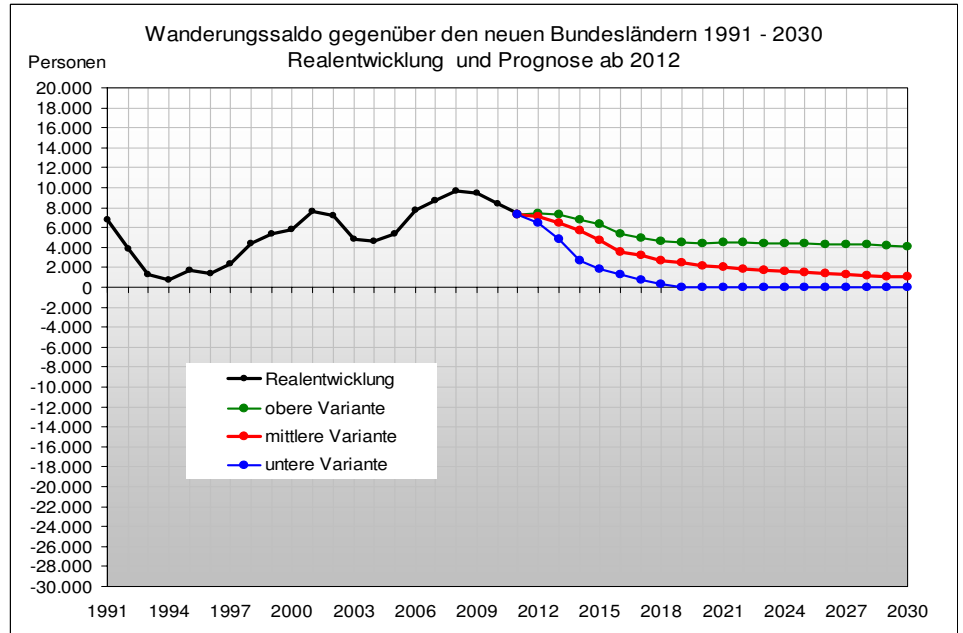
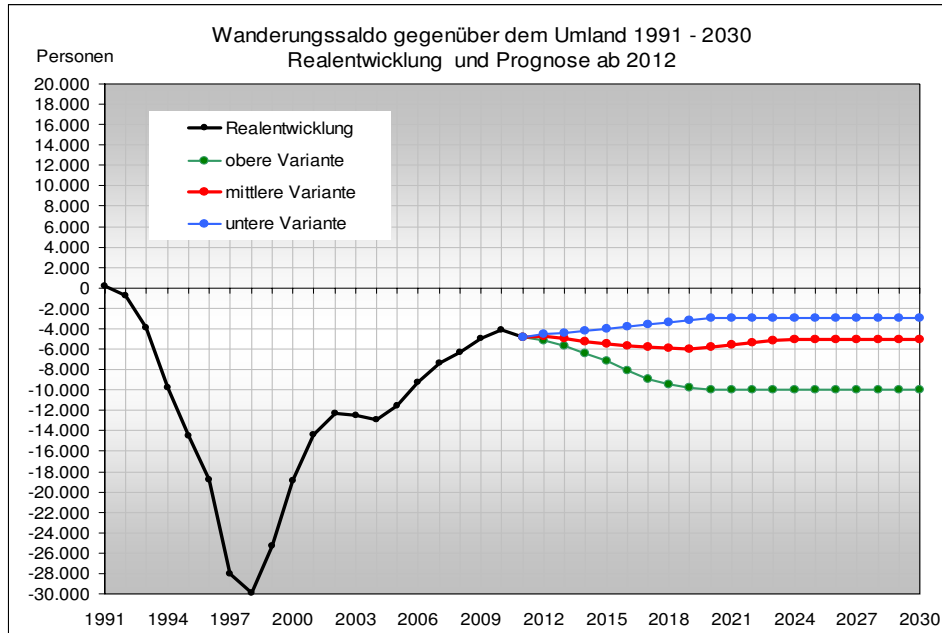


Abb. 3
Wanderungssalden nach Bezugsräumen 1991-2030



Innerstädtische Umzüge

Für die Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken und städtischen Teilräumen ist zusätzlich zu den vorgenannten Entwicklungskomponenten der Wanderungen über die Stadtgrenze die innerstädtische Umzugsdynamik von großer Bedeutung. Diese korreliert hoch mit der Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt. Entsprechend erreichte die Zahl der Umzüge in Berlin im Jahr 1998, ein Jahr nach dem Höhepunkt der Wohnungsfertigstellungen, mit 453 Tsd. Personen ihren Höhepunkt und verringerte sich danach parallel zum abnehmenden Wohnungsneubau bis auf 314 Tsd. im Jahr 2011.

Im Prognosemodell wird das innerstädtische Umzugsverhalten über Umzugsquoten abgebildet, die aus den Daten der vergangenen Jahre ermittelt wurden. Hierin sind auch die Auswirkungen des Wohnungsneubaus enthalten, der laufend in kleinen Projekten stattfindet (z. B. Baulückenschließungen, Dachgeschossausbau, Nachverdichtungen).

Ein weiterer relevanter Faktor für die innerstädtischen Umzugsbewegungen und damit für Veränderungen in den einzelnen Prognoseräumen ist Wohnungsneubau in größerem Umfang, da er zusätzlich zu den üblichen Umzugsbewegungen wanderungsauslösende Konsequenzen nach sich zieht.

Da Wohnungsbau in bedeutendem Ausmaße in den letzten Jahren nicht stattfand, wurde er nicht explizit in den vergangenen Prognosenrechnungen betrachtet. Für die Zukunft wird von einer deutlichen Zunahme des Wohnungsneubaus in der Stadt ausgegangen. Aus diesem Grunde wurde in dieser Bevölkerungsprognose der absehbare Wohnungsbau auf größeren Wohnbauflächenpotenzialen nach dem Flächenmonitoring der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt wieder gesondert berücksichtigt. Annahmen zur räumlichen Verteilung und zum Mengengerüst des Wohnungsneubaus wurden der vorliegenden Prognoserechnung zugrunde gelegt.

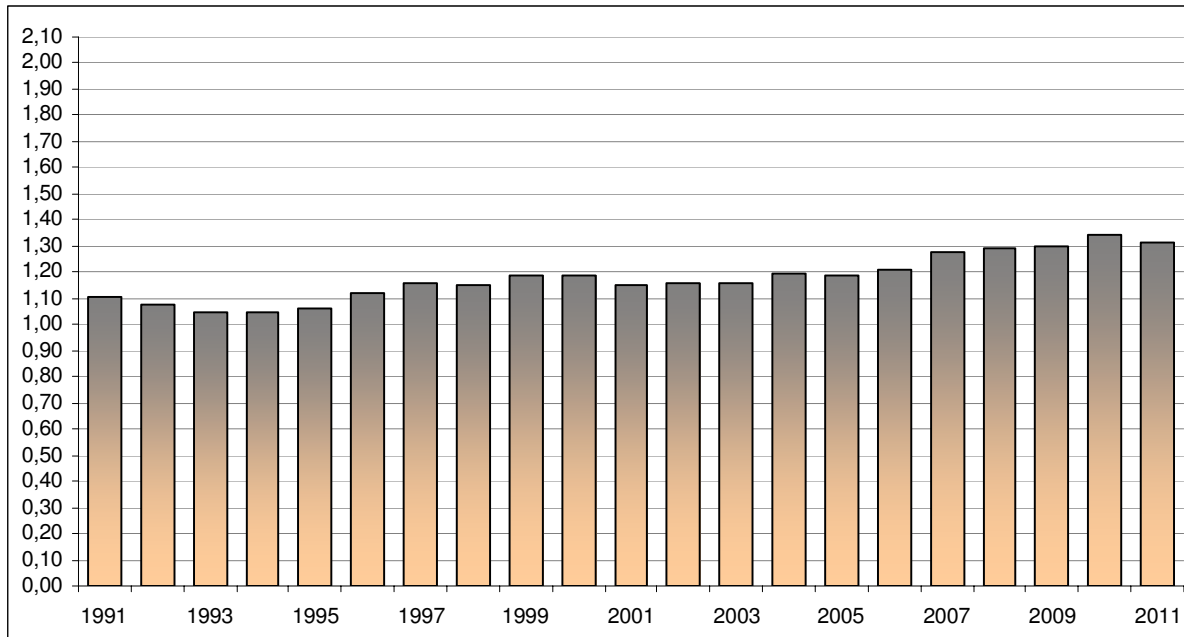
2.4 Prognoseannahmen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung

Geburten und Sterbefälle

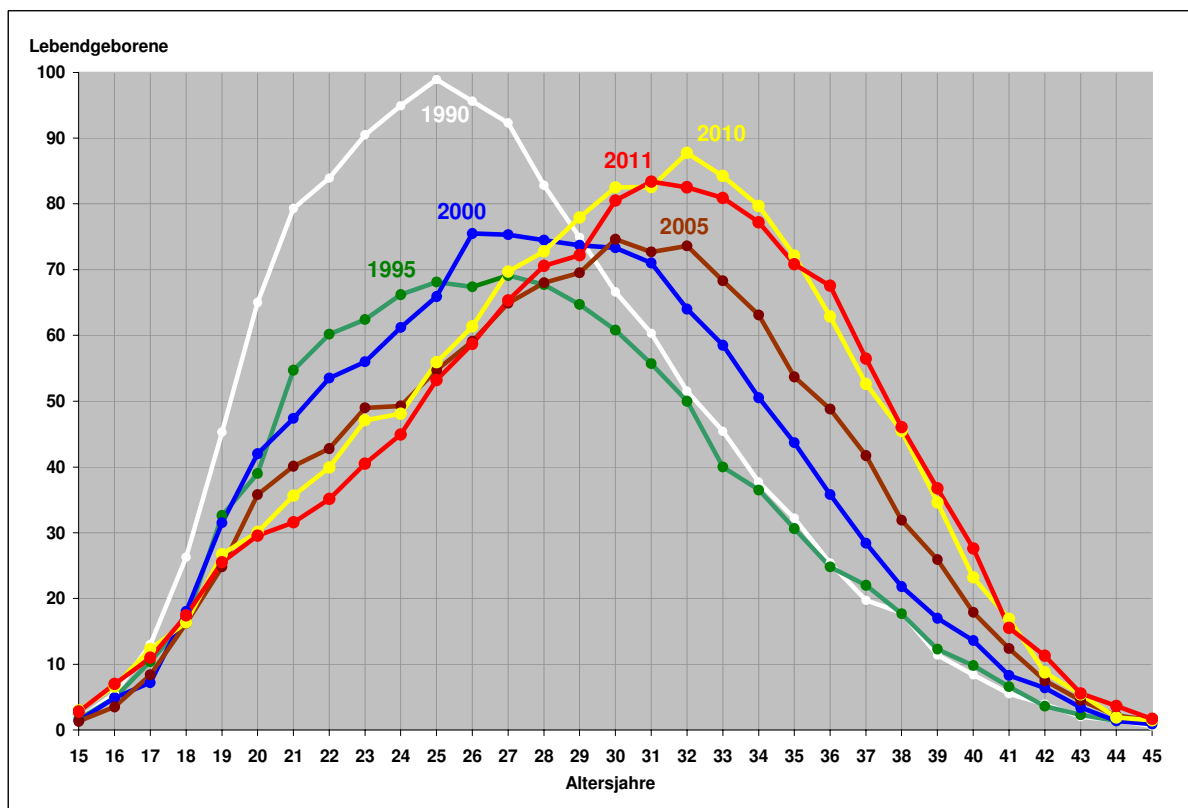
Nach dem drastischen Rückgang der Geburtenzahl im Ostteil Berlins im Jahr 1991 sind sowohl die absoluten Geburtenzahlen als auch die allgemeine Geburtenziffer (Lebendgeborene je Tsd. Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 bis unter 45 Jahren) wieder angestiegen. Um langfristig die Bevölkerungszahl zu erhalten (ohne Berücksichtigung von Wanderungen), müsste die Geburtenhäufigkeit bei etwas mehr als 2 Kindern pro Frau liegen. Im bundesweiten Durchschnitt beträgt diese Rate 1,3 bis 1,4 Kinder pro Frau (zusammengefasste Geburtenziffer), in Berlin betrug die durchschnittliche Kinderzahl je Frau in den letzten zehn Jahren rund 1,24 Kinder mit steigender Tendenz. Lag der Wert noch bei 1,16 im Jahr 2002, stieg er im Durchschnitt der letzten drei Jahre auf 1,32. In 2011 ist ein leichter Rückgang dieser Ziffer zu verzeichnen (siehe Abb. 7).

In den letzten 20 Jahren schwankten nicht nur die Zahl der Geburten und die zusammengefassten Geburtenziffern, sondern es veränderten sich auch deutlich die altersspezifischen Geburtenziffern (Zahl der Lebendgeborenen von Frauen in einem bestimmten Alter bezogen auf Tsd. Frauen im entsprechenden Alter, siehe Abb. 8). Während im Jahr 1990 noch Frauen im Alter von 25 Jahren die höchsten Geburtenraten aufwiesen, verschob sich das Maximum im Jahr 2000 auf die Altersjahre 26 und 27 und liegt in 2011 bei 31 Jahren. Seit der Wiedervereinigung ist damit das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt von Kindern um mehr als fünf Jahre angestiegen. Die für den Ostteil und den Westteil ermittelten altersspezifischen Geburtenziffern haben sich inzwischen soweit angenähert, dass davon auszugehen ist, dass der Angleichungsprozess abgeschlossen ist.

**Abb. 4 Zusammengefasste Geburtenziffer 1990-2011 in Berlin:
Durchschnittliche Zahl der von einer Frau in ihrem Leben geborenen Kinder**



**Abb. 5 Entwicklung der altersspezifischen Geburtenziffer 1990-2011 in Berlin:
Lebendgeborene je 1.000 Frauen eines Altersjahres**



Prognoseannahmen Fruchtbarkeit

Geburten und Sterbefälle

Die Annahmen zur Geburtenentwicklung wurden für die Prognose räumlich differenziert, da die Geburtenraten innerhalb der Stadt bezüglich der Sozialstruktur der dort lebenden Bevölkerung erhebliche Differenzen aufweisen. Den Annahmen wurden die durchschnittlichen Geburtenraten der Jahre 2008-2011 zugrunde gelegt, die über den Werten des vergangenen 10-Jahreszeitraumes liegen. Über den Prognosezeitraum wurden die Geburtenraten konstant gehalten, weil ein weiterer Anstieg nach dem jüngsten Trend nicht zu erwarten ist. Die sich weiterhin vollziehende Verschiebung der Geburten in ein höheres Alter der Mutter wurde bei der Annahmensetzung beachtet.

Trotz der angenommenen stabilen Geburtenraten wird die Zahl der Geburten, nach einem zuletzt deutlichen Anstieg, mittelfristig wieder rückläufig sein. Das hängt mit der abnehmenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter (15- bis 45 Jahre) zusammen. Geburtenschwache Jahrgänge werden künftig mit einem höheren Anteil vertreten sein.

Prognoseannahmen Sterblichkeit

Die künftige Entwicklung der Sterblichkeit ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der Bevölkerungszahl in höheren Altersgruppen. Je höher die zu erwartende Steigerung der Lebenserwartung ausfällt, desto stärker wird der Anteil dieser Altersgruppen an der Bevölkerungszahl wachsen.

Für die Bevölkerungsprognose wurde, analog zu den Annahmen der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, für Berlin eine Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei den Frauen bei Geburt auf 85 Jahre und bei den Männern auf 80 Jahre in 2030 angesetzt.

Für die Entwicklung der Geburten und der Sterblichkeit wurden keine unterschiedlichen Varianten berechnet. Dennoch ergeben sich aufgrund der angenommenen Wanderungsbewegungen leichte Schwankungen bei den Geburten zwischen den drei Prognosevarianten mittlere, obere und untere Variante.

Im Zeitraum bis 2030 ist in der mittleren Variante mit einem Sterbeüberschuss von rd. 21 Tsd. Personen in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zu rechnen.

3. Ergebnisse für die Gesamtstadt

Bevölkerungszahl

Die Zahl der Einwohner Berlins wächst wieder seit dem Jahr 2004 mit steigender Tendenz, nachdem die Bevölkerung in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre noch deutlich schrumpfte und im Jahr 2000 mit 3,382 Mio. Einwohnern ihr Minimum erreichte. Diese positive Entwicklung ist in erster Linie Folge des starken Anstieges der Zuzüge aus dem Ausland, aber auch aus den alten und neuen Bundesländern. Gleichzeitig haben sich die Fortzüge in das Umland gegenüber dem Hochpunkt des Jahres 1998 mehr als halbiert. Die Bevölkerung Berlins hat im Jahr 2011 die 3,5 Mio.-Marke überschritten und liegt damit über der Zahl von 1991 (3,446 Mio.).

Exkurs: Es ist zu berücksichtigen, dass die Werte der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung entstammen, die für den Westteil Berlins auf den Ergebnissen der Volkszählung vom 25. Mai 1987 basieren und für den Ostteil Berlins auf der Grundlage eines zum 03. Oktober 1990 erstellten Abzuges des früheren Zentralen Einwohnerregisters der DDR beruhen. Die Ergebnisse des Zensus aus dem Jahr 2011 werden voraussichtlich deutschlandweit zu einer Korrektur nach unten der durch die amtliche Fortschreibung ermittelten Bestandszahlen führen. Für Berlin bedeutet dies, dass die tatsächlich Anzahl der Einwohner eher unterhalb der Marke von 3,5 Mio. liegt. Diese zu erwartende Korrektur durch den Zensus betrifft die absolute Anzahl der Einwohner Berlins, weniger die prognostizierte Veränderung.

Allen drei berechneten Varianten ist gemein, dass sich der prognostizierte Bevölkerungsanstieg im Zeitverlauf abschwächt. Während in der mittleren und oberen Variante aber das prognostizierte Wachstum bis Jahr 2030, dem Ende des Prognosezeitraums, anhält, markiert das Jahr 2022 in der unteren Variante eine Trend-Umkehr. Ab diesem Jahr sind die Bevölkerungszahlen wieder leicht rückläufig. In der oberen Variante nimmt die Bevölkerung auch zum Ende des Prognosezeitraums noch deutlich zu, in der mittleren Variante fällt das Wachstum in den letzten Jahren des Prognosezeitraums dagegen nur noch sehr gering aus.

- In der **mittleren Variante** steigt die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2030 kontinuierlich mit stetig sinkenden Wachstumsraten an. Insgesamt ergibt sich mit der vorliegenden Prognose für das Jahr 2030 gegenüber 2011 eine Zunahme um rd. 254 Tsd. Personen auf 3,756 Mio. (+7,2 %). Dabei entfällt rd. 70 % des Wachstums auf den Zeitraum bis 2020 und nur noch 30% auf den Zeitraum 2021 bis 2030.
- In der **oberen Variante** wird eine Zunahme der Bevölkerung bis auf 3,906 Mio. im Jahr 2030 prognostiziert. Insgesamt steigt die Bevölkerungszahl um ca. 404 Tsd. Personen (+11,5 %).
- In der **unteren Variante** steigt die Bevölkerungszahl zunächst bis zum Jahr 2022 auf rund 3,620 Mio. Menschen. Danach wird ein Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2030 auf knapp unter 3,6 Mio. prognostiziert. Im Vergleich zu 2011 erhöht sich die Bevölkerungszahl um rund 92 Tsd. Personen (+2,6 %).

Tab. 2

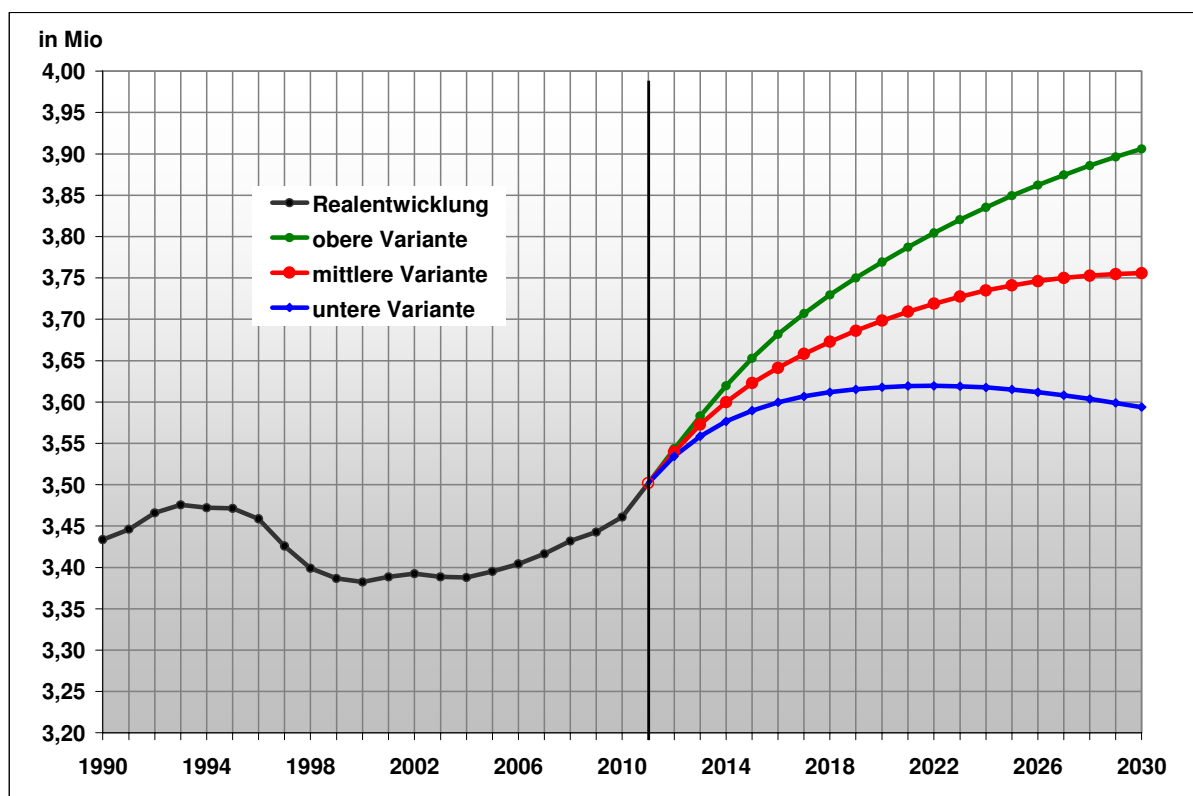
Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahl in Berlin bis 2030 (in Tausend)

31.12.	Mittlere Variante		Obere Variante		Untere Variante	
	Bevölkerung	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Bevölkerung	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Bevölkerung	Veränderung zum vorherigen Stichjahr
2000	3.382		3.382		3.382	
2005	3.395	+ 13	3.395		3.395	
2010	3.461	+ 66	3.461		3.461	
2011	3.502	+ 41	3.502		3.502	
2015	3.623	+ 121	3.653	+ 151	3.589	+ 87
2020	3.698	+ 75	3.769	+ 116	3.618	+ 29
2025	3.741	+ 43	3.849	+ 80	3.615	- 3
2030	3.756	+ 15	3.906	+ 57	3.594	- 21
2011 - 2030	+ 254		+ 404		+ 92	
2011 - 2020	+ 196		+ 267		+ 116	
2000 - 2030	+ 374		+ 524		+ 212	

Anlass zum Handeln ergibt sich vor allem in der mittleren und in der oberen Variante aus dem Zuwachs der Bevölkerung (Wohnungsmarkt, Infrastruktur etc.), darüber hinaus in allen Varianten aus den Verschiebungen im Altersaufbau sowie den räumlich ungleichen Wachstumsdynamiken der Bevölkerung.

Abb. 6

Bevölkerungsentwicklung 1991-2030 in 3 Varianten für Berlin; Realentwicklung bis 2011, ab 2012 Prognose



Altersstruktur

Der Alterungsprozess der Berliner Bevölkerung setzt sich fort. Das Durchschnittsalter der Berliner erhöht sich im Prognosezeitraum von 42,3 auf 44,2 Jahre.

Den folgenden Angaben für den Prognosezeitraum zwischen 2011 und 2030 liegt die **mittlere Variante** zugrunde:

- Jünger als 45 Jahre waren im Jahr 2011 noch 53 % der Bevölkerung; im Jahr 2030 wird der Anteil der unter 45-Jährigen nur noch 51 % betragen.
- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter unter 18 Jahren erhöht sich zwischen 2011 und 2030 um insgesamt 65 Tsd. Personen.
- Die erwerbsfähige Bevölkerung in der Altersgruppe von 18 bis unter 65 Jahren wird sich um rund 5 Tsd. Personen verringern (-0,2 %). Damit verbunden ist auch hier ein Alterungsprozess: Die Zahl der „jungen Erwachsenen“ (18 bis unter 25 Jahre), die für die Zukunftsentwicklung der Stadt von besonderer Bedeutung sind, wird sich um 17 Tsd. Personen (6,0 %) verringern, die Zahl der Erwerbsfähigen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren sinkt um 0,8 %, während die Zahl der älteren Erwerbsfähigen (45 bis unter 65 Jahre) um 2,1 % leicht steigt.
- Die Zahl der älteren Bürger (ab 65 Jahre) wird bis zum Jahr 2030 um 29,1 % zunehmen. Dann wird ihr Anteil von gegenwärtig 19,0 % auf 22,8 % gestiegen sein. Im Jahr 2030 werden in Berlin rd. 858 Tsd. Menschen leben, die 65 Jahre und älter sind (Ende 2011: 664 Tsd.). Besonders hoch wird der Anstieg bei den Bürgern im Alter von 80 und mehr Jahren ausfallen. Ihre Zahl wird um 80,7 % von 148 Tsd. auf 267 Tsd. Personen (von 4,2 % auf 7,1 % der Gesamtbevölkerung) ansteigen.

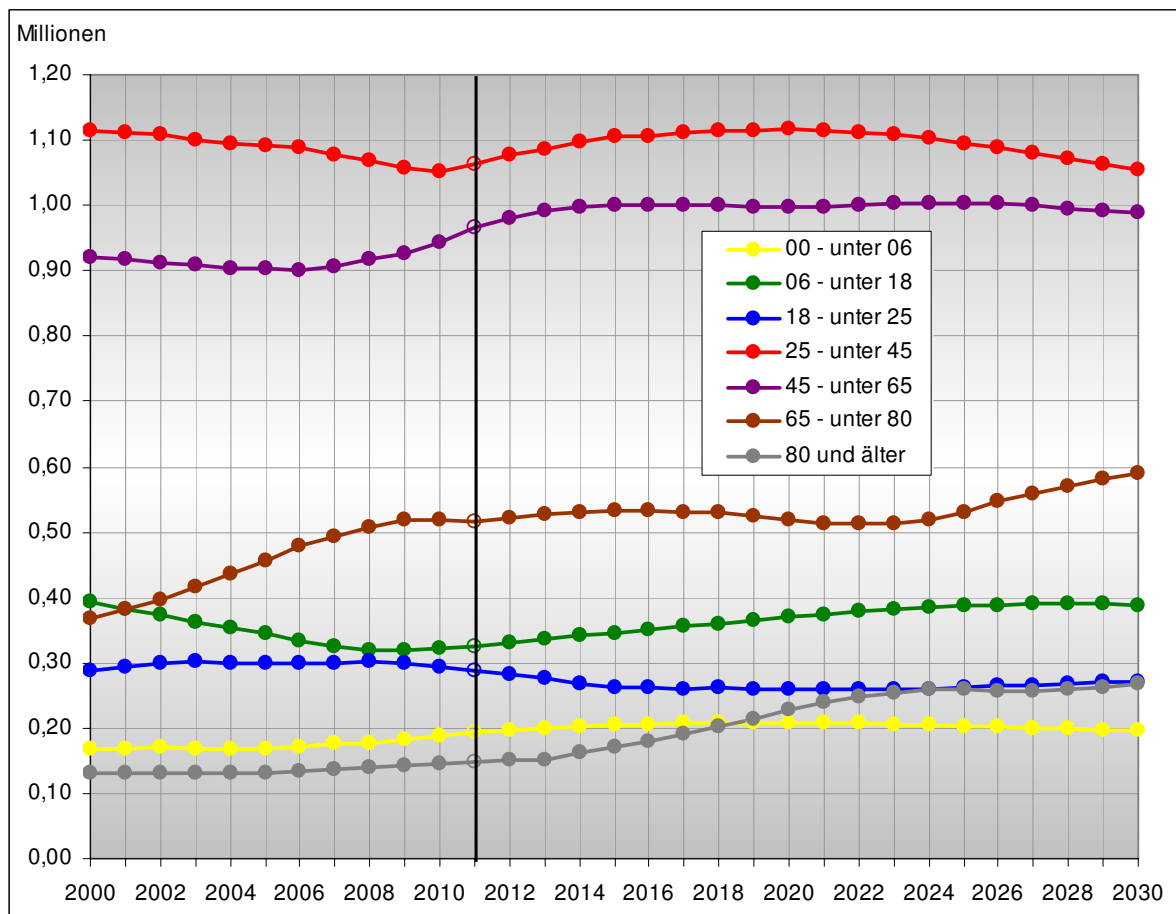
Tab. 3

Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (in Tsd. Personen) – mittlere Variante

Altersgruppe	Basis-jahr	Prognosejahre				Veränderung 2012-2030	
	2011	2015	2020	2025	2030	absolut	in %
0 - unter 6	193,7	204,4	208,8	203,1	195,4	1,7	0,9%
6 - unter 18	324,5	346,3	369,6	387,8	388,3	63,8	19,7%
18 - unter 25	288,7	263,3	260,2	261,8	271,4	-17,3	-6,0%
25 - unter 45	1.063,4	1.104,7	1.116,0	1.095,6	1.054,6	-8,8	-0,8%
45 - unter 65	967,3	999,8	997,6	1.003,5	988,0	20,7	2,1%
65 - unter 80	516,2	533,2	519,5	529,8	590,3	74,1	14,4%
80 und älter	148,0	171,2	226,6	259,4	267,5	119,5	80,7%
gesamt	3.501,9	3.622,7	3.698,3	3.740,9	3.755,6	253,7	7,2%

Abb. 7

**Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen in Berlin – mittlere Variante
Realentwicklung bis 2011, ab 2012 Prognose**



Ausländer

Ohne Zuwanderung aus dem Ausland würde die Bevölkerungszahl in Deutschland spürbar abnehmen und in Berlin deutlich weniger stark steigen als in der mittleren Variante prognostiziert. Die Integration dieser Zuwanderer z. B. im Bereich der Bildung ist eine zentrale Aufgabe aktueller und künftiger Politik. In früheren Bevölkerungsprognosen wurde die zu erwartende Entwicklung der „Ausländer“, d. h. der Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, gesondert ausgewiesen. Dieser Bevölkerungsanteil ist anhand der amtlichen Statistik eindeutig definierbar, gibt aber nur einen immer ungenauer werdenden Hinweis auf die eigentliche Zielgruppe der Integrationspolitik, nämlich die Personen mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören neben Ausländern in immer größerem Umfang auch deutsche Staatsangehörige (und ihre Kinder), die aus dem Ausland zugewandert sind (Eingebürgerte oder Deutsche kraft Gesetz wie z. B. deutschstämmige Spätaussiedler).

Im Jahr 2011 lebten knapp 494 Tsd. Personen mit ausländischem Pass (14,1 %) in Berlin. Dieser Anteil ist trotz hoher Nettoauslandszuwanderungen nach Berlin in den vergangenen zehn Jahren als Folge des neuen Staatsbürgerschaftsrechts aus dem Jahr 2000 mit erleichterten Voraussetzungen für die Einbürgerung nur um 1 %-Punkt gestiegen. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung wird dagegen auf 25 % (mehr als 860 Tsd. Personen) geschätzt und wird auch in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter zunehmen. Die mittlerweile eingebürgerten Ausländer machen an den Personen mit Migrationshintergrund einen Anteil von 18 % aus.

Personen mit Migrationshintergrund sind derzeit für Prognosezwecke noch nicht ausreichend in Zeitreihen kleinräumig statistisch darzustellen. Für künftige Prognoserechnungen

ist zu prüfen, ob die statistische Datenlage belastbare Prognoseaussagen auch für Personen mit Migrationshintergrund zulässt.

4. Ergebnisse für die Bezirke

Die Entwicklung von Bevölkerungszahl und -struktur wird in den Bezirken leicht unterschiedlich verlaufen. In allen Bezirken steigt zwar die Bevölkerungszahl an, allerdings mit unterschiedlichen Intensitäten. Der größte Zuwachs bis 2030 wird für den Bezirk Pankow mit +16,3 % erwartet.

Hinter den Gesamtergebnissen für die „Großstadt“-Bezirke können differenzierte und zum Teil gegenläufige Entwicklungstendenzen in den einzelnen Stadtteilen stehen. So resultiert z. B. die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf aus anhaltenden Verlusten in den Großsiedlungen im Norden bei gleichzeitiger weiterer Bevölkerungszunahme in den durch Einzelhaus-Bebauung geprägten Nachverdichtungsbereichen im Süden des Bezirks.

Die Verteilung der Einwohner im Stadtgebiet wird wesentlich durch innerstädtische Umzüge sowie Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze vollzogen. Im Jahr 2011 waren dies insgesamt rd. 590 Tsd. Bewegungen. Rechnerisch bedeutet dies, dass pro Jahr jede sechste Person eine Wohnung neu sucht (Zuwandernde), eine Wohnung aufgibt (Fortwandernde) oder eine Wohnung wechselt (Umziehende).

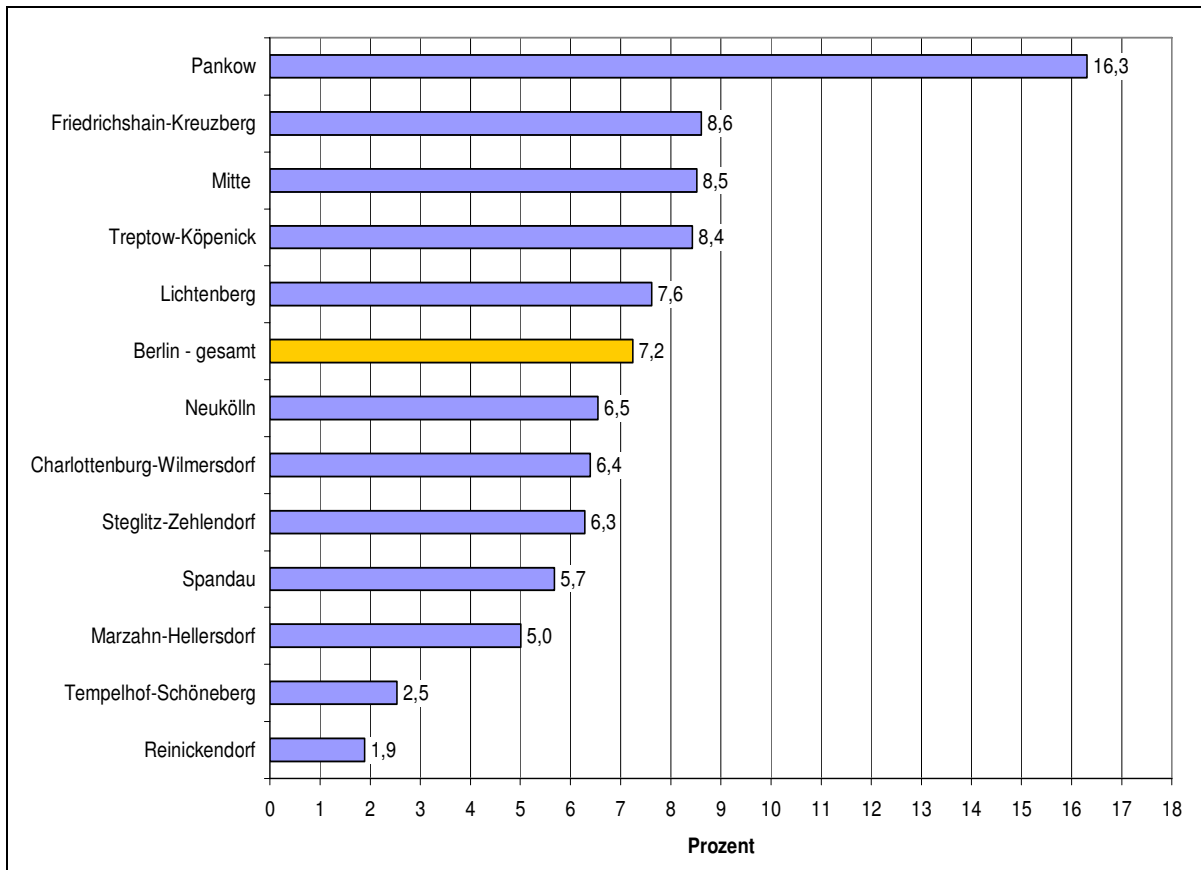
Der Prognoserechnung wurden die Wanderungstrends der Jahre 2005 bis 2011 zugrunde gelegt. Diese lassen sich vereinfacht wie folgt zusammenfassen:

- Die höchsten Wanderungsgewinne weisen die an die innere Stadt angrenzende Gebiete des äußeren Stadtraums mit einer teils relativ hohen Wohnungsneubautätigkeit auf (südliches Pankow, südliches Weißensee, Lichtenberg Nord, Alt-Treptow, Grunewald/Schmargendorf oder Westend/Heerstraße) und die durch Einzelhausbebauung mit weiterhin teils hohen Nachverdichtungspotentialen geprägten Stadtteile im Nordosten, Nordwesten, Osten und Südosten der Stadt sowie die traditionell bevorzugten Wohngebiete im Südwesten auf.
- Die Wohnquartiere der inneren Stadt gewinnen durchgehend in unterschiedlichem Ausmaß durch die Außenwanderung und verlieren alle durch die Binnenwanderung. Der Gesamtsaldo unterscheidet sich jedoch zwischen den Teilräumen. In den Altbezirken Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain fällt er relativ hoch aus (positiver Außenwanderungssaldo ist deutlich höher als negativer Binnenwanderungssaldo), in den westlichen Altbezirken erreicht der Wanderungsgewinn ein niedrigeres Niveau (positiver Außenwanderungssaldo ist leicht höher als negativer Binnenwanderungssaldo), in einigen wenigen Teilräumen (Kreuzberg Ost und Nord, Schöneberg Nord und Süd sowie Friedenau) ist er sogar negativ (positiver Außenwanderungssaldo ist geringer als negativer Binnenwanderungssaldo).
- In den äußeren Stadtteilen ist die Entwicklung dagegen sehr heterogen. Es gibt Gebiete mit hohen Außenwanderungs- und Binnenwanderungsgewinnen (vgl. ersten Aufzählungspunkt), mit Außenwanderungsverlusten und Binnenwanderungsgewinnen als auch mit Außen- und Binnenwanderungsverlusten.
- Die insgesamt durch Wanderungsverluste geprägten Gebiete reduzieren sich in Berlin weitgehend auf den nordwestlichen Stadtrand (Frohnau/Hermsdorf/Waidmannslust), auf den nordöstlichen und östlichen Stadtrand (Buch, Hohenschönhausen Nord, Marzahn, Hellersdorf und den südlichen Stadtrand (Gropiusstadt, Lichtenrade und Marienfelde). Im Vergleich zu früheren Jahren setzt sich nur noch in zwei Gebieten (Buch und Hohenschönhausen Nord) der Wanderungsverlust aus einer negativen Binnen- und Außenwanderung zusammen. Die anderen Gebiete gewinnen an Bevölkerung dagegen durch die Binnenwanderung (mit Ausnahme von Marienfelde mit Außenwanderungsgewinn und

Binnenwanderungsverlust). Die Umlandabwanderung hat in allen Gebieten an Bedeutung verloren.

Diese aktuellen Trends müssen nicht in allen Teilräumen über den gesamten Prognosezeitraum fortwirken, sondern können sich in Abhängigkeit vom Wohnungsneubau, von der Gebäude- und Wohnungsstruktur sowie der demografischen und sozialen Struktur der jeweiligen Bewohner längerfristig ändern.

Abb. 8
Prozentuale Veränderung der Bevölkerungszahl der Berliner Bezirke 2011 bis 2030



Bevölkerungsprognose für Berlin 2011-2030

mittlere Variante

Bevölkerungszahl in den Berliner Bezirken 1991 bis 2030

	Mitte	Friedrichs- hain- Kreuzberg	Pankow	Charlotten- burg- Wilmerdorf	Spandau	Steglitz- Zehlendorf	Tempelhof- Schöneberg	Neukölln	Treptow- Köpenick	Marzahn- Hellersdorf	Lichtenberg	Reinicken- dorf	Berlin
31.12.	Bevölkerung absolut in 1.000 (Mittlere Prognosevariante)												
1991	342,2	262,6	303,3	331,4	223,5	288,3	345,2	309,4	212,2	291,7	287,0	249,4	3.446,2
2000	320,2	250,2	336,9	316,2	223,9	288,3	338,1	306,1	231,0	263,7	261,8	245,6	3.382,2
2005	322,7	261,8	353,9	315,1	225,0	288,7	333,2	305,9	235,3	250,4	258,9	244,2	3.395,2
2010	333,2	270,2	370,9	320,5	226,2	295,7	336,1	312,2	242,6	250,0	261,6	241,5	3.460,7
2011	340,0	274,5	375,9	323,4	228,9	297,8	336,8	318,1	244,7	253,1	264,4	244,1	3.501,9
2015	360,1	289,4	396,0	333,9	236,4	306,3	342,2	328,1	253,7	257,2	272,5	246,7	3.622,7
2020	370,0	295,7	415,3	340,1	239,7	311,1	344,6	334,3	261,2	260,9	277,9	247,6	3.698,3
2025	371,0	298,1	429,7	343,2	241,3	315,0	345,9	337,9	263,7	264,2	282,3	248,7	3.740,9
2030	369,0	298,2	437,2	344,0	241,9	316,6	345,3	338,9	265,3	265,7	284,6	248,8	3.755,6
Veränderung 2011- 2030													
absolut	29,0	23,6	61,3	20,7	13,0	18,7	8,5	20,8	20,6	12,7	20,1	4,6	253,7
in %	8,5	8,6	16,3	6,4	5,7	6,3	2,5	6,5	8,4	5,0	7,6	1,9	7,2
2000- 2011													
absolut	19,8	24,3	39,0	7,2	5,0	9,5	-1,3	12,0	13,7	-10,6	2,6	-1,5	119,7
in %	6,2	9,7	11,6	2,3	2,2	3,3	-0,4	3,9	5,9	-4,0	1,0	-0,6	3,5
2011- 2020													
absolut	30,0	21,1	39,4	16,7	10,7	13,3	7,8	16,2	16,5	7,8	13,5	3,5	196,4
in %	8,8	7,7	10,5	5,2	4,7	4,5	2,3	5,1	6,7	3,1	5,1	1,4	5,6
2020-2030													
absolut	-1,0	2,5	21,9	4,0	2,2	5,4	0,7	4,6	4,2	4,9	6,7	1,1	57,3
in %	-0,3	0,8	5,3	1,2	0,9	1,7	0,2	1,4	1,6	1,9	2,4	0,5	1,5